Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exemplare.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Dunke & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden bis 8 Uhr Morgens, große Inserate bis 11 Uhr angenommen, Sonntags bis 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 3 bis abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das Erscheinen gewisser Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von und unbekannten Firmen u. Personen unterliegen der Vorausbezahlung. Frankirte Briefe werden nur gegen Bezahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung — 9 Silben kosten 10 Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 125. Achtzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 5. Mai 1873.

Politisches.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin hatten bekanntlich gegen Lasiers Kritik des Börsentreibens einen Protest erlassen. Bei dessen Lesung mußte man glauben, daß Ernst Moritz Arndt sein „Wo Treue hell vom Auge blitzt" und „Wo Eide schwört den Druck der Hand" ausschließlich auf die Berliner Börsenbesucher gesungen habe; so war das dortige Geschäftstreiben bis in die grüne Manie als solid herausgestrichen. Nur zu rasch hat das Geschick, das unter dem harmlosen Namen „Ultimo" umherschleicht, die Probe auf jenen Protest gezogen. Das Verduften von bisher ständigen Börsenbesuchern mit Hinterlassung ungeregelter Verbindlichkeiten ist beim Monatsschluß mehrfach eingetreten; die Berliner trösten sich aber, daß auch von der Wiener Börse mehrere Jobber am 1. Mai spurlos verschwunden sind. Noch übler ist es, daß 2 vereidete Berliner Makler ihren Verbindlichkeiten nicht haben nachkommen können. Nun haben Makler einen Eid abzulegen, daß sie überhaupt nicht spekuliren; sie sind schon durch Abschluß eigner Geschäfte meineidig geworden; trotzdem ist die Sache „arrangirt", sind ihre Differenzen gedeckt worden. Endlich befaßt sich die Staatsanwaltschaft mit mehreren Gründern von Actien, die mit einem horrenden Aufgeld auf den Markt geworfen, jetzt bei der Geldklemme ins Bodenlose sinken. Kurz, die Erscheinungen, welche die diesmalige Ultimoregulirung hervorrief und deren Nachwirkungen sich bis in die fernsten Kreise der kleinen Leute, der Dienstboten, des Handwerkers und Häuslers, ja selbst Tagelöhners, erstrecken, geben allzureichlich Stoff zu unerfreulichen Wahrnehmungen.

Von den gesetzgebenden Reichsfactoren erwähnen wir Folgendes: Die Reichstagscommission hat mit 8 gegen 5 Stimmen die Einführung der Noth-Civilehe abgelehnt und die der obligatorischen Civilehe mit gleichem Stimmenverhältniß angenommen. Der Bundesrath nimmt, da die Ehegesetzgebung noch nicht zur Reichscompetenz gehört, eine wesentlich ablehnende Stellung ein. — Der Generalpostdirector Dr. Stephan hat einen Postvertrag mit Italien abgeschlossen, der das Porto eines einfachen frankirten Briefs zwischen Deutschland und Italien auf 2½ Sgr. festsetzt. Nach Genehmigung dieses Vertrags durch die Parlamente beider Staaten werden die postalischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und sämmtlichen europäischen Staaten auf der modernen Basis eines billigen, erleichterten Verkehrs geregelt sein. Eine Ausnahme macht dann nur noch Schweden, das ziemliche Schwierigkeiten erhebt, während das sonst ihm so nahe stehende Norwegen längst mit uns einen Postvertrag eingegangen ist.

Das Reichskanzleramt fordert die Mittel zur Errichtung bezahlter Consulate in Havanna und Californien, eine Maßregel, die sich des Beifalls des deutschen Handelsstandes gewiß erfreuen wird. Ferner werden für Erbauung eines deutschen Krankenhauses in Constantinopel 80,000 Thaler gefordert.

Der Antrag der Conservativen im Reichstage: den Contractbruch zu bestrafen, hat auch auf Seite der Liberalen Anklang gefunden. Es fand dieser Tage eine Besprechung von Vertrauensmännern sämmtlicher Parteien statt. Dieselbe constatirte schon eine Uebereinstimmung in wichtigen Punkten — daß rechtswidriger Vertragsbruch für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Strafe zu stellen, die betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung klarer gestellt und auf die ländlichen Arbeiter auszudehnen seien. Von verschiedenen Seiten wurden Wünsche laut, in Betreff der durch rechtswidrigen Vertragsbruch herbeigeführten Vermögensbeschädigungen über den vorliegenden Entwurf hinausgehende Bestimmungen aufzunehmen, auch die Strafbestimmungen der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung auf die Streiks, ohne die Absicht der Lohnerhöhung auszudehnen. — Der Berliner Arbeiterverein läßt durch den Abg. Schulze-Delitzsch dem Reichstage eine Petition überreichen, in welcher er 50,000 Thlr. zur Unterstützung mittelloser Arbeiter für den Besuch der Wiener Weltausstellung verlangt.

Aus dem Reichslande Elsaß-Lothringen klagt man sehr, daß die Hetzereien der katholischen Geistlichen einen förmlichen Religionshaß zwischen Katholiken und Protestanten erzeugt haben. Dumpfe Gerüchte werden in Dörfern von gemischter Bevölkerung ausgesprengt, daß den Protestanten eine neue Bartholomäusnacht bevorstehe. Sagen doch schon katholische Kinder zu evangelischen: „Wir dürfen nicht mehr mit Euch spielen, denn ihr seid Preußen. Aber ihr werdet dafür auch umgebracht.

Monsieur Thiers hat sich über die Niederlage, die ihm Barodet's Sieg bereitet, schnell getröstet, zumal Barodet an seine Wähler einen Dank so gemäßigter Art erlassen hat, daß ihn selbst der besiegte Remusat hätte unterschreiben können. Thiers hat eingesehen, daß er seine Popularität überschätzte, als er glaubte, das stets oppositionell wählende Paris werde ihm zu Gefallen wählen. Jedes Oberhaupt von Frankreich muß darauf rechnen, von Paris angefeindet zu werden. Thiers nimmt aus seiner Niederlage die Lehre, daß er jetzt etwas mehr mit der Linken zu coquettiren hat, während er es bisher mit der Rechten nicht verderben wollte. Er versichert daher, er wolle die conservative Republik herstellen, d. h. die, in der er als Präsident den Rest seines Lebens verbringt, um die finanziellen, militärischen und politischen Hilfsquellen Frankreichs zu entwickeln und die Revanche anzubahnen. Um so ungehaltener ist er jetzt gegen die Royalisten und Bonapartisten, weil diese in der That einem guten Theil der Franzosen Furcht beigebracht haben, daß die Wahl Barodet's das Hereinbrechen der rothen Republik bedeute. Aus dieser Besorgniß und dem Schaden, den der Frost verursacht, erklärt sich die Panik, die an den Börsenplätzen Frankreichs und in den Gemüthern vieler Bürger herrscht.

Abermals hat das englische Unterhaus einen Antrag abgelehnt, den Frauen das Wahlrecht zu ertheilen. Die Waffen der Satire und des Spottes, die selten ihre Wirkung verfehlen, wurden auch diesmal mit großer Geschicklichkeit und Wirksamkeit gehandhabt. „Was hindert die Frauen noch", fragte emphatisch Herr Leatham, „wenn sie einmal wahlberechtigt sind, auch die Ministerbank einzunehmen? Vielleicht hätte das Haus gegen eine blühende und fesselnde Ministerin der öffentlichen Arbeiten oder eine muntere und feingebildete General-Postmeisterin nichts einzuwenden! Oder was würde das Haus sagen, wenn eine große Maßregel dadurch gehemmt würde, daß der gelehrte General-Advocat mit der gelehrten General-Anwaltin sich durchgemacht? Oder wenn die Staatsgeschäfte wegen des Wochenbettes des Cabinets-Chefs aufgeschoben werden müßten?" Indeß schmilzt von Parlament zu Parlament die Zahl der Gegner des Frauenwahlrechts mehr zusammen und die Zeit dürfte nicht zu fern sein, daß in England Männer und Frauen gemeinsam an die Wahlurne treten. Die Frauen wählen dort schon jetzt in gewissen Gemeindesachen, namentlich in die Schulcommissionen, was bei dem Interesse der Mütter für das Wohl der Kinder seinen guten Grund hat. Die Resultate dieser Frauenwahlen sollen durchaus nicht üble sein. In England, wo ein Weib auf dem Königsthrone sitzt und Prinzen mit ihrem Bildniß von Hand zu Hand gehen, ist auch der Boden für Ertheilung von politischen Rechten an die Frauen geeigneter als anderswo.

Locales und Sächsisches.

— Zum Vorabend des Amtsantritts des neuen Oberhofpredigers Dr. Kohlschütter in sein Amt, begrüßte ihn der Singechor der evangelischen Hofkirche unter Leitung seines tüchtigen Directors, des Hofkantor Lorenz, mit einem Abendgesange in seiner Wohnung. Herr Oberhofprediger war durch diese Huldigung sichtlich gerührt und sprach den Sängern und ihrem Director seinen Dank aus. Als derselbe gestern früh die Sacristei der Hofkirche betrat, fand er dieselbe reich mit Blumen zu seinem Amtsantritt geschmückt. Seine Amtsbrüder begrüßten ihn auf das Herzlichste durch eine vom Hofprediger Dr. Rüling gehaltene Ansprache. Die Antrittspredigt des Oberhofpredigers selbst wirkte auf die, die Kirche gedrängt füllende Gemeinde von Andächtigen tiefergreifend ein.

— Der Herr k. k. Grenzpolizeicommissar in Bodenbach schreibt uns: In Bezug auf eine Notiz in Nr. 123 Ihres geschätzten Blattes vom vorgestrigen Tage, beehre ich mich, Ihnen berichtigend mitzutheilen, daß die Nachricht bezüglich der Confiscation von 1000 Stück Cigarren, welche Se. kaiserl. Hoheit den deutschen Kronprinzen bei seiner Reise nach Wien betroffen haben soll, auf einer vollständigen Zeitungsente beruht und eine Confiscation schon um deßhalb gar nicht stattfinden konnte, als das k. k. österr. Ministerium der Finanzen das hiesige k. k. österr. Hauptzollamt ausdrücklich mit Anweisung versehen hatte, das kronprinzliche Gepäck einer zollamtlichen Revision nicht zu unterziehen. Auch ist beim hiesigen k. k. Hauptzollamte nicht das Geringste bekannt, daß etwa einem Herrn aus dem Gefolge Sr. kaiserl. Hoheit Cigarren, noch dazu in so bedeutender Quantität, confiscirt worden seien.

— Wir erinnern unsere Leser nochmals daran, daß im Monat Mai der zweite Termin der Grundsteuer mit 2 Pf. von der Steuereinheit und der erste halbjährige Termin der Bürgersteuer mit 20 Ngr. auf dem Rathhause, in der Nähe des Chaisenhauses, zu bezahlen sind. Auch die Nachtigallensteuer ist in diesem Monat zu entrichten — was 4 Thlr. kostet.

— Der Waldpark darf sich freuen in der Person des unermüdlich thätigen Blasewitzer Ortsvorstehers Herrn Tauscher eine Behörde empfangen zu haben, dem die Entwicklung jener Gegend sehr am Herzen liegt. Zur Zeit beginnt man mit Aufstellung fester Steinuntersätze für die Beleuchtung der Waldpark-Blasewitzer Straßen und wenn diese Wohlthat auch auf den Albertspark ausgedehnt wird, so besitzt Dresden an seiner Ostgrenze ein völlig städtisch vorgerichtetes Bauterrain, wie es wenige Großstädte haben. Gegenwärtig sind dort draußen einige 30 Neubauten im Werden, die alle zu Winterquartieren vorgerichtet werden.

— Ein großes Unglück wurde gestern früh 10 Uhr auf der Pferdebahn verhütet. Ein offner Bauerwagen mit vier innesitzenden Bäuerinnen kam die Pillnitzerstraße entlang gefahren und trotz Pfeifens des Kutschers und Schreiens des Publikums, direct auf den Pferdebahnwagen zu. Zwar hatte des letzteren Kutscher sofort gebremst und seine Pferde ganz seitwärts herumgeworfen, auf die Gefahr hin, sie zu überfahren. Es that aber auch Noth, denn schon kreischten die geängstigten Frauen entsetzt auf, der Bauerwagen stand der queure vor dem Bahnwagen auf dem Geleise und beide Wagen stießen zusammen. Doch fiel das Gefährt, das auf der Kippe stand, nicht um — die Insassen waren gerettet. Das Publikum überschüttete den Landmann, der wohl gar nicht wußte, daß die Bahn nicht ausweichen kann, oder der gar nicht fahren konnte, mit Vorwürfen und Schelten, die der Erschrockene still hinnahm.

— Das glücklich vom Stapel gelaufene neue Dampfboot unserer rührigen sächs.-böhm Dampfschifffahrt zeichnet sich durch enorme Breite aus. Dies verhindert den zu großen Tiefgang des Schiffes. Auf Deck wird dasselbe den schönen Rheindampfern „Humboldt" und „Friede" ähnlich, d. h. mit einem Glassalon versehen werden, der auch bei minder gutem Wetter den Aufenthalt auf Deck — die Hauptsache für die Elbthalreisenden — gestattet. Der künftige neue Fahrplan ist der zweckmäßigste und reichste, der bislang existirte. Um 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 Uhr früh, 1, 2, 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6, 7 und 9 Uhr werden Schiffe von Dresden abgelassen. Vielleicht würde dies Nachtschiff, eine entschiedene Bereicherung, noch frequentirter, wenn man sagte, daß dasselbe 10 Min. nach Hoftheaterschluß abginge.

— Während des deutsch-österreichischen Krieges im Jahre 1866 war der sächs. Cavalerist Carl Albert Lösch aus Bertsdorf bei dem Schneidermstr. Führer in Inzersdorf bei Wien einquartirt, und erfreute sich nicht blos der Gunst des Quartiergebers, sondern auch seiner beiden Töchter. Lösch zog später mit seiner Truppe in die Heimath, gerieth dort mit der Militärbehörde in Conflict, wurde mehrfach bestraft, endlich aus dem Militär entlassen. Als Civilisten ging es ihm aber nicht besser als im Militärdienste, er wurde abermals in Chemnitz mit mehreren Jahren Gefängniß bestraft, und nunmehr erinnerte er sich, als er wieder auf freiem Fuß befindlich, daß er zu 1866 in Oesterreich eine so liebevolle Aufnahme gefunden. Er beschloß seine dortigen alten Bekannten aufzusuchen, kam nach Inzersdorf zur Familie Führer, und erfuhr dort, daß beide Töchter in Wien wohnen sollten. Lösch ging nunmehr nach Wien, suchte sich die eine Tochter, die inzwischen sehr vermögend geworden sein sollte, auf, und wirklich wurde ihm auch gestattet, so oft zu ihr zu kommen, als es ihm beliebte. Eines Abends kam seine Freundin aus dem Theater, als sie die Vorsaalthür ihrer Wohnung geöffnet fand und im Log's selbst Licht sah. Sie wagte nicht einzutreten, schickte sofort nach der Polizei, und als man nun in die Wohnung eindrang, fand man ihren Freund Lösch hinter der Thüre eines Kastens versteckt vor. Neben ihm wurde ein Packet Sachen vorgefunden, die er sich zum Mitnehmen zurecht gelegt hatte. Für diesen Diebstahl erhielt unser Landsmann in diesen Tagen 5 Jahre Kerker zuerkannt.

— Der Kirchenvorstand zu Meißen hat den Architect Professor E. Giese mit dem Project zur Errichtung einer neuen Kirchhofanlage für die Stadt Meißen auf der Höhe der Freiberger Straße daselbst beauftragt, die von demselben angelegten Pläne über die Situation und zu errichtenden Baulichkeiten genehmigt und mit Ausführung der umfangreichen Anlage begonnen.

— Der Landgrabenbrückenbau in Blasewitz ist noch rechtzeitig dahin abgeändert worden, daß die 24 Ellen breite Chaussee, welche bis zum Albertspark bereits im Bau ist, nicht durch eine nur 12 Ellen breite Brücke unterbrochen wird — was jedenfalls sehr komisch ausgesehen haben müßte — sondern die Brücke wird nunmehr die Breite der Straße erhalten. Dasjenige Rathsmitglied, welches die Sache der reinen Vernunft verfocht, verdient sich den Dank Aller, die jene Straße zu frequentiren haben.

— Dr. Verson, der neulich alle hiesigen Blätter durch seine Kenntniß der englischen Sprache gelegentlich des Streites für oder wider die grammatikale Richtigkeit des Schildes Grand Union Hotel mit langen Artikeln füllte und dadurch hier und da von sich reden machte, hat sich vor einigen Abenden einen recht ärgerlichen Verstoß zwar nicht gegen die deutsche Grammatik, aber gegen die deutsche Höflichkeit zu Schulden kommen lassen. Der hiesige englische Club für Fortbildung im Englischen hatte verschiedene Einladungen erlassen zu einer Vorlesung, die genannter Dr. Verson im Grand Union Hotel in diesem Club halten wollte. Aber die zahlreich gewordene Versammlung wartet und sitzt und der Doctor kommt nicht — er hat es für besser gehalten, abzureisen, und für unnöthig erachtet, dem Club davon eine Kenntniß zu geben, sich jedenfalls auf den logischen Schluß stützend: man wird schon merken, daß ich nicht komme. Da dem Club — der, wie uns von einem vorsitzenden Mitgliede versichert wird, völlig schuldlos ist — doch manche Vorwürfe gemacht worden sind und noch gemacht werden könnten, so veröffentlichen wir diesen Fall undeutscher Manier.

— Wenn irgend eine Maßnahme in unserm Bildungsgange die allgemeine Beachtung verdient, so ist es die regelrechte Fortbildung unserer Töchter nach der Schulzeit, zumal wenn nicht blos theoretisch die Ausbildung des Wissens, sondern auch die Veredlung des Charakters und die Tüchtigkeit des Könnens erstrebt wird. Man wird darum die, am 1. Mai auf der Halbegasse Nr. 2, 1. Etg., geschehene Eröffnung der Akademie für praktische und höhere weibliche Bildung, welche den Wahlspruch: Arbeit adelt! an der Stirne trägt, gewiß dankbar begrüßen, und entweder durch Ueberweisung von noch weiterer Ausbildung bedürftigen Mädchen oder durch Einzeichnung von Beiträgen oder sonst durch Empfehlung ein Unternehmen zu fördern suchen, welches unserm Dresden zu neuer Ehre gereicht und demselben gewiß noch mehr lernbegieriger Fremdlinge zuführen wird. Möge man das verhältnißmäßig sehr geringe Opfer, welches weit niedriger ist, als die gewöhnlichen Privatstunden, nicht scheuen, da man dadurch den Töchtern nicht nur für das eigne Geschäft, sondern auch für ihre Zukunft wesentlichen Gewinn verschafft!

— Die ehemals berühmte Kaltwasserheilanstalt, welche vor Jahrzehnten zahlreiche Patienten nach dem idyllisch am Fuße des basaltigen Wilischberges gelegenen Orte Kreischa führte und ihnen Labung und Gesundheit brachte, wird seine Auferstehung feiern. Der Actienverein „Bad Kreischa", welcher sich diese nicht undankbare Aufgabe gestellt hat, hielt gestern Nachmittag ½4 Uhr in Lingkes Hotel unter Betheiligung von 27 Actionären mit 470 Actien und Stimmen seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Es wurde unter Anderem Erhöhung des unzureichend bemessenen Actiencapitals von 50,000 Thlr. auf 80,000 Thlr., und zu Zwecken der comfortablen Ausstattung des neuerstandenen, zum 15. Mai feierlich zu eröffnenden Etablissements die hypothekarische Aufnahme von 7000 Thlr. bei der städtischen Sparkasse in Pirna beschlossen. Die für das Jahr 1872 zu zahlenden 5 Procent Bauzinsen werden vom 5. d. M. ab bei Eduard Rockisch Nachfolger mit 2 Thlr. 13 Ngr. pro Actie ausgezahlt. Die jungen Actien participiren vom 1. Januar a. c. ab am Reingewinn.

— Die in unserer freundlichen Elbestadt Pirna befindliche Pirnaer Bank läßt sich nach dem 1872er Geschäftsberichte die Lösung des für schwierig gehaltenen Problems angelegen sein, auch gut geleitete Provinzialbanken mit sicherem und ersprießlichen Nutzen arbeitend erscheinen zu lassen. Sie hat in 9 Monaten einen Gesammtumsatz von 26½ Millionen, die Filiale Zehnitz in 4 Monaten von über 2,[illegible] Millionen, die Filiale Meißen, welcher bald eine solche in Großenhain folgen soll, in 2 Monaten von über 2½ Millionen Thaler und einen Totalgewinn von 68,975 Thlr. mit 31,113 Thlr. Reingewinn erzielt. Hiervon sollen 20 Procent Dividende per annum gezahlt und außerdem der Reservefond auf die statutarisch volle Höhe von 12,000 Thlr. pro I. Serie gebracht werden. Die Bilanz schließt mit 2,139,175 Thlr.

— In dem jetzt erschienenen neuen Fritzsche'schen „Eisenbahn-Fahrplan für Sachsen" ist gegen früher eine wesentliche Inhaltsvermehrung eingetreten, hauptsächlich durch Aufnahme der auf sächsischen Stationen zur Ausgabe gelangenden Rundreisebillets sammt Fahrpreisen, der Fährgelegenheiten nach und von Wien auf allen Touren (Weltausstellungs-Retour- und Rundreise-Billets zu ermäßigten Preisen), der Abgangs- und Ankunftszeiten der directen Verbindungen zwischen Dresden und Leipzig und wichtigen Badeorten. Preis 2½ Ngr.

— Das „Zwickauer Wochenbl." berichtet aus Zwickau vom 2. Mai: „Wie uns mitgetheilt wird, sind vergangene Nacht gegen 2 Uhr aus hiesiger Landesanstalt zwei Gefangene entwichen, die sich mittels aus zerschnittenen Bettüchern und Strohsäcken hergestellter